

Ich bin Sportler & Netzwerker

Seit dem 17. Juni hat der DVV einen neuen Präsidenten: Rekord-Nationalspieler **René Hecht** war selbst überrascht über die rasante Entwicklung. Im Interview verspricht der Berliner, sich während seiner Amtszeit um die Basis und die Zusammenführung der Volleyball-Familie kümmern zu wollen

Blick nach vorn: René Hecht ist Optimist und strahlt das auch aus

Haben Sie vor dem Hauptausschuss damit gerechnet, wenige Stunden später Präsident des DVV zu sein? Überhaupt nicht. Eigentlich war ich terminlich am Abend noch in Berlin gebunden. Daraus wurde dann aber nichts.

Die fehlende Unterstützung für das Portalprojekt des alten Vorstandes hatte sich in den Tagen zuvor abgezeichnet. Mussten die Landesverbände da nicht mit Rücktritten rechnen?

Der ein oder andere scheint etwas gewusst zu haben. Aber diese Hinweise sind nicht bis nach Berlin vorgedrungen, von daher war ich schon überrascht. Am Abend zuvor fand die übliche Runde aller Landesverbandspräsidenten statt, bei der es einen finalen Austausch vor der Versammlung gab. Da wurde festgehalten, dass dieser Weg nicht zur Debatte stünde.

Wie haben Sie die Rücktritte empfunden?

Die Rücktritte haben uns alle überrascht und getroffen. Es war ein schwarzer Tag für den Volleyball in Deutschland.

Wie kam es zur Wahl Ihrer Person zum neuen Präsidenten?

In einer Versammlungspause hat sich die Arbeitsgruppe mit Klaus Drauschke aus Bayern, Bernd Neppeßen aus Schleswig-Holstein und Thomas Petigk aus Hessen, die in erster Linie mit dem Portalprojekt beschäftigt war, zusammengesetzt, um einen Lösungsweg vorzuschlagen. Es gab eine Prämisse: Wir



wollten das Schiff des DVV nicht führungslos weiterfahren lassen. In der Pause sind die drei dann auf mich zugekommen und haben mich gebeten, Verantwortung zu übernehmen

Was waren Ihre Gedanken in dem Moment?

Ich war von den Socken, denn es gehörte bis dahin nicht zu meiner Lebensplanung, DVV-Präsident zu werden. Als nach einigen Gesprächen Thomas Petigk und Erhard Rubert aus dem Saarland als Unterstützer dazukamen, war für mich klar, dass ich mich der Verantwortung stelle.

Bleiben Sie weiterhin Präsident des Berliner Verbandes?

Nein, ich lasse das Amt ruhen, um Interessenkonflikte zu vermeiden.

Sie waren schon als Kapitän der Männer-Nationalmannschaft als streitbarer Geist bekannt, der sich vehement für sein Team einsetzt. Ist das Ihr Charakter?

Teamgeist war mir im Job und im Sport immer wichtig. Wir haben mit der DVV-Auswahl die besten Leistungen gebracht, wenn wir keine guten Konstellationen hatten. 1993 feierten wir in der Weltliga mit nur zehn Spielern tolle Erfolge, obwohl Leistungsträger fehlten, weil sie nicht mitziehen wollten. Als Team waren wir trotzdem stark. Die Atmosphäre und das Vertrauen haben uns getragen und zum Erfolg geführt. Es ist eine vergleichbare Situation mit dem Volleyball-Portal VolleyPassion. Wir hatten einen holprigen Start und wollen nun mit den Mitgliedern das Optimum rausholen.



Zur Person

René Hecht (geboren am 16. Oktober 1961 in West-Staaken bei Berlin) genießt im deutschen Volleyball nicht nur deshalb einen legendären Ruf, weil er als langjähriger Kapitän und Rekord-Nationalspieler eine sportliche Ära mitgestaltete, sondern auch, weil er sich stets als ehrlicher und mutiger Athlet für seine Sportart einsetzte. Hecht bestritt insgesamt 385 Länderspiele (238 für die DDR, nach der Wende 147 für die gesamtdeutsche Nationalmannschaft).

Der 2,07 Meter lange Außenangreifer wurde 1984 und 1986 mit dem TSC Berlin DDR-Meister, 1993 holte er mit dem SCC Berlin den Titel im wiedervereinigten Deutschland. Dazu kommen Pokalsiege in der DDR (1983, 1984, 1985) und im DVV-Pokal (1994) sowie zwei EM-Halbfinal-Teilnahmen mit der Nationalmannschaft in den Jahren 1991 und 1993.

1991 wurde René Hecht zum Volleyballer des Jahres gewählt, 2011 erhielt er für seine Verdienste um die Sportart in Deutschland den Volleyball-Award. Hecht, der während seiner langen Laufbahn zwei Mal in Italien spielte (Falconara und Santa Croce), engagierte sich nach seiner aktiven Laufbahn als Präsident des Berliner Volleyball-Verbandes. Als im Juni beinahe der gesamte DVV-Vorstand zurücktrat, erklärte sich Hecht bereit, den Verband bis auf Weiteres zu führen.

Hecht ist Vater zweier Kinder. Sohn Florian (25) spielte unter anderem in der 1. Liga bei den BR Volleys (Meister 2014) und den Netzhoppers KW, hat aber inzwischen mit dem Leistungssport aufgehört. Tochter Juliane (31) spielte ebenfalls Volleyball. Sie lebt und arbeitet als Ärztin in Stralsund. Seit zwei Jahren leitet René Hecht das Therapiezentrum Advendum in Berlin-Buch.

fotos: privat, imago

Mit Spaß dabei: Mit René Hecht hat der DVV wieder ein sympathisches Gesicht an seiner Spitze

Der Abgang von Thomas Krohne endete mit einer harschen Kritik an den Verbandsfunktionären in Form eines offenen Briefes. Sie seien nicht mutig und zukunftsgerichtet. War dieser Rundumschlag notwendig und berechtigt? Das ist seine Sichtweise. Dies gehört jetzt aber der Vergangenheit an. Ich schaue nur nach vorn.

Hätte man Kräfte wie die ehemaligen Nationalspieler David Schüler als Finanzminister oder Max Günthör als Athletensprecher nicht halten müssen? Natürlich ist das schade, aber der ehemalige Vorstand hat diese Entscheidung gemeinsam

als Team getroffen. Mir ist gesagt worden, ich soll unbedingt mal zu den Seniorenmeisterschaften fahren, weil ich da die Menschen treffen kann, die mehr als nur eine lose Affinität zu unserem Sport haben. Nach der Wahl haben auch viele ihre Hilfe angeboten. Sie können sicher sein, dass ich darauf zurückkommen werde.

Wie beurteilen Sie den Führungsstil des Ex-Präsidenten, der nun nicht mehr im Amt ist?

Viele fühlten sich nicht mitgenommen von Thomas Krohne. Ich will unseren DVV wieder zusammenführen. Dabei müssen nicht alle meine besten Freunde sein oder werden. Auf und neben dem Feld stehen auch nicht immer zwölf Freunde, aber alle eint das gleiche Ziel – erfolgreich zu sein. Ich werde keinem die Hand verweigern, der bereit ist, unserer Sportart zu helfen. Ich will, dass wir mehr zusammenwachsen.

Krohnes oberstes Ziel war die Vermarktung des Verbandes, um ihn auf gesündere Füße zu stellen. Ist ihm das in den sechs Jahren seiner Amtszeit gelungen?

Die sportlichen Erfolge in den letzten Jahren konnten von der Deutschen Volleyball Sport GmbH in wichtige Vermarktungserfolge umgewandelt werden. Mit der Deutschen Energie haben wir einen bedeutenden Partner für die Hallen-Nationalmannschaften gefunden, mit der comdirect einen Hauptsponsor und Innovationspartner, der sich zum ersten Mal in der Geschichte des DVV in Halle und Beach engagiert. In den letzten Monaten haben wir mit sportwetten.de und Palmberg weitere Partner gewinnen können und Verträge mit bestehenden Partnern verlängert. Hinzu kommen starke Vermarktungserfolge auf der nationalen Beach Tour. Mit der Techniker Krankenkasse wurde ein neuer Titelpartner akquiriert und mit 7Sports ein neuer Medienpartner gefunden. Weitere Vermarktungserfolge sowie die Vertragsverlängerungen mit bestehenden Sponsoren haben der Tour ein neues Gesicht gegeben. ▶

Aber von Reichtum kann nicht die Rede sein. Die Kasse bleibt leer und der Verband muss sparen, sparen, sparen. Die Teilnahme an der Nations League hat ein Loch von rund 600 000 Euro hinterlassen. Das ist eine der großen Herausforderungen: Um mit den Hallen-Nationalteams nicht den Anschluss an die Weltspitze zu verlieren, ist eine Teilnahme an der Nations League in den nächsten Jahren alternativlos. Dies bringt aber auch einen sehr hohen finanziellen Aufwand mit sich, den wir als DVV erfolgreich bewältigen müssen. Das ist im Beach-Bereich nicht anders. Nicht zu vergessen Snowvolleyball: Um von Beginn an dabei zu sein und nicht hinterherzuhecheln, sind Investitionen nötig, um Strukturen aufzubauen und das Potenzial dieser jungen Sportart optimal zu nutzen.

Sehen Sie sich in der Rolle als Vermarkter?
Ich bin kein Vermarkter, ich habe dafür andere Stärken, die ich einbringen möchte. Ich bin Sportler und Netzwerker.

Also brauchen Sie Unterstützer?
Unser Team der Deutschen Volleyball Sport GmbH macht einen sehr guten Job und ist bei dem Thema Vermarktung mit großer Kompetenz ausgestattet. Hier habe ich vollstes Vertrauen in die Macher.

Im Vorstand gibt es offene Stellen. Es werden mindestens noch zwei Vizepräsidenten gesucht.
Die sollen auch gefunden werden. Im unternehmerischen Wettbewerb mit anderen Sportarten sind wir weiterhin

gefordert und wollen uns dementsprechend im Vorstand aufstellen und ausrichten.
Die alte Führung hat sich ausschließlich um den Spitzensport gekümmert und ist dafür kritisiert worden.
Wie sieht Ihr Fahrplan aus?

„Wir müssen uns alle bewusst sein, dass wir alle der DVV sind und den Weg nur gemeinsam gehen können.“

Wir wollen verloren gegangenes Vertrauen zurückgewinnen. Insgesamt müssen sich alle in der Volleyball-Familie aber auch darüber bewusst sein, dass wir alle der DVV sind und nur gemeinsam den Weg für eine erfolgreiche Zukunft ebnen können.

In der ersten Erklärung des neuen Vorstandes haben Sie betont, weiter am Portalprojekt arbeiten zu wollen. Trotzdem grummelt es an der Basis, die Angst vor weiteren Kosten hat, nur um Volleyball spielen zu dürfen. Was können Sie denen zurufen?

Dass keiner über den Tisch gezogen wird, dass wir Transparenz schaffen wollen. Die Kommunikation rund um das Portal ist sicherlich nicht optimal gelaufen. Ich habe auch vieles nicht

gewusst und das als Landesverbandspräsident. Es geht nicht, nur zu sagen, wir fahren jetzt alle mal geradeaus. Wir haben uns die Sorgen der Basis in den letzten Wochen aber genau angehört und mit der Abschaffung der Kostenpflicht sowie der Registrierungspflicht für Jugendliche bis 18 Jahren sofort reagiert. Natürlich sollen mit dem Portal auch Mittel generiert werden, da es auch Kosten verursacht. Das Modell ist aber der Schlüssel für unsere digitale Volleyball-Zukunft.

Welche Rolle spielen in Ihren Planungen die Landesverbände und die Volleyball-Bundesliga?

Wir sind alle gemeinsam gefordert, um mit dem Portal die Zukunft meistern zu können und auch die Umsetzung der Leistungssportreform im deutschen Sport zu gestalten. Hier arbeiten unsere Sportdirektoren zusammen mit den Landes-

Portalstart am 15. August

Nachdem ursprünglich ein Launch am 1. Juli geplant war, wird das Portal Volleypassion nun am 15. August gestartet. Spielerpässe können seit dem 1. Juli wie gewohnt über die Landesverbands-Portale beantragt werden. In der Saison 2018/2019 hat jeder Spieler nach Zuordnung zu einer Mannschaft 100 Tage Zeit, seine persönliche und kostenlose Registrierung im DVV-Portal durchzuführen. Bis dahin ist der Spielerpass – auch ohne DVV-Registrierung – befristet gültig und erlaubt die Teilnahme am Spielbetrieb.

Auf die Kostenpflicht wird bis auf weiteres verzichtet. Jeder Spieler kann frei entscheiden, ob er nach der für den Spielerpass notwendigen Basic-Registrierung zusätzlich ein freiwilliges Upgrade in Höhe von zwölf Euro oder 55 Euro pro Saison erwerben will. Zudem wird auf eine generelle Registrierungspflicht für Jugendliche unter 18 Jahren (Stichtag ist der 1. Juli eines jeden Jahres) verzichtet.

Keine Weitergabe von Daten

Nach der heftigen Kritik der Basis und aus den Landesverbänden betont der neue DVV-Vorstand, dass keine Adressdaten weitergegeben werden. In einer Erklärung heißt es: „Nur der DVV selbst verschickt Newsletter an die User von Volleypassion, wenn diese den Empfang von Newslettern bei der Registrierung angeklickt haben. Die Newsletter umfassen die Inhalte und Mehrwerte der Plattform, Ticketrabatte sowie Angebote der Sponsoren.“



Verdiente Nationalspieler unter sich:
Denis Kaliberda, René Hecht und Lukas Kampa

verbänden und der VBL an dem neuen Nachwuchskonzept. Wir wollen die nötigen Strukturen schaffen, damit wir als Spitzensportverband die gestiegenen Anforderungen erfolgreich meistern und in Zukunft in allen Wettbewerben sowie auf allen Ebenen konkurrenzfähig sein können. Aber auch, um eine breite Basis als Ursprungspunkt aller Erfolge zu schaffen und zu sichern.

Vor allem die Breiten- und Freizeitsportler fühlen sich von der DVV-Spitze seit Jahren vernachlässigt. Gemeinsam mit den Landesverbänden müssen wir es schaffen, den Mitgliederrückgang der letzten Jahre zu stoppen und in eine positive Entwicklung umkehren. Das Potenzial ist da, wir müssen es mit einer optimalen Vernetzung auf allen Ebenen aber auch nutzen. So viel ist schon mal sicher: Die Strategie unseres gemeinsamen Verbandes muss auf den Prüfstand, und wir müssen schauen, wie wir unsere Basis besser wertschätzen. **Interview: Klaus Wegener** ■

Code auf volleyball.de: **vm081803**

1993 sorgten die DVV-Männer mit Forderungen an den Verband und mit einem Artikel im Spiegel für Aufsehen. Kapitän des Teams: René Hecht.



Großer Moment: René Hecht (Zweiter von links) bei der Verleihung des Volleyball Awards für sein Lebenswerk

Fotos: privat, imago